

### 3. 600 Jahre Geschichte von Plautzig / Pluski.

Am 19. August des Jahres 2007 konnte das kleine Dorf Plautzig im früheren Ostpreußen, heute Pluski in Nordpolen, auf 600 Jahre Geschichte zurückblicken. Am 19. August des Jahres 1407 erhielt der Pruzze Stephan Dawgel vom Ermländischen Domkapitel zu Allenstein die Handfeste zur Gründung des Dorfes Pluczck.

Damals trug das neue Dorf den Namen Pluczck. Dieser Name ist noch im Jahr 1407 belegt und für das Jahr 1517 dann der Name Plauczk. Im Jahr 1603 wurde das Dorf Plauczk oder auch Plauczki genannt und im Jahr 1615 Plautzk. Der Name Plusky wird 1656 erwähnt. 1775 heißt das Dorf Plautzig und 1879 Pluski. Bis 1945 war der Name Plautzig in Gebrauch. Seither heißt das Dorf Pluski. Die wechselnden Namen deuten wechselnde politische Konstellationen an.

Das Dorf Plautzig liegt im Süden des ehemaligen Kreises Allenstein in Ostpreußen, heute Nordpolen. Bis zum 16. Jahrhundert war die Gegend fast ausschließliches Siedlungsgebiet der Pruzzen, die hier in der „Wildnis“ noch lange ihre traditionelle Eigenständigkeit bewahren konnten. Heute geben nur noch Namen von ihnen Zeugnis. Bemerkenswert ist jedoch, dass diese alten Namen immer noch gebraucht werden. Der Name „Plautziger See“ ist schon sehr alt. Er wird erstmalig in einer Urkunde aus dem Jahre 1356 genannt. Damals übertrug das Ermländische Domkapitel einem Herrmann von Valkenberg das Recht zur Gründung einer Mühle „an dem Bach, der in den See Plauczke fließt“. Später wurde diese Mühle Grezelink-Mühle und auch Grünmühle genannt. In der Urkunde zur Gründung der Stadt Hohenstein aus dem Jahr 1358 übertrug Winfried von Kniprode, der Hochmeister des deutschen Ritterordens, dem ersten Stadtschulzen Nicolaus das Fischerei-Recht im See „Plauczke“. S. Respond führt das Wort „pluczck“ oder auch „plauczke“ in der Deutung pruzzischer Namen zurück auf das Wort „pleu“, das „fliessen“, „strömen“ oder auch „schwimmen“ bedeutet. 1407 erhielt der Pruzze Stephan Dawgel die Handfeste für das Dorf Pluczck, Plautzig. Anzunehmen ist, dass an diesem Ort schon lange Pruzzen gelebt haben, die mit ihren Kähnen auf dem Plautziger See zu den richtigen Fischgründen „schwammen“. Kadikowo heißt noch immer ein Teil des Dorfes, wo vielleicht vor Jahrhunderten viele „Kadick“-Büsche gestanden haben, viele Wacholder-Büsche. Die flache Sandbank im Plautziger See, unterhalb des Kukaberges, ist noch immer unter dem

alten pruzzischen Namen Nort bekannt. Im Namen Kukaberg steckt nach Dr. Viktor Röhrig das pruzzische Wort „kuke“, das „der Unterirdische“ oder „die Unterirdischen“ bedeutet. genau dem Kukaberg gegenüber, auf der Grünauer Seite des Plautziger Sees, lag das Dorf Kuckerheim, Kucharzewo, das bis 1945 bestanden hat. Röhrig übersetzt diesen Namen mit „Dorf, Ort der Unterirdischen“. „Kuke steht für „Unterirdische“ und „Keim“. „Keimis“ steht für „Ort, Dorf“. Darum liegt es nahe, den Namen Kukaberg auch mit „Berg der Unterirdischen“ zu übersetzen.

Gab es bei dem Dorf Kuckerheim oder auf dem Kuckerberg Begräbnisstätten der Pruzzen, wo also die Toten, die Unterirdischen, ruhten? Erinnert die alte Plautziger Sage von dem „untergegangenen Schloss im Kukaberg“ an ein solches Gräberfeld? Es kann aber auch sein, dass diese Sage eine pruzzische Fliehburg in Erinnerung bringt, die auf dem Kukaberg gestanden hat. Oder sogar den Wohnsitz eines pruzzischen Adligen? Das pruzzische Wort „kuke“, „coyk“ wird auch als „Kobold“ oder „Kobolde“ gedeutet. Die Pruzzen nannten Waldgeister „die Kobolde“. Waren der Kukaberg und das Dorf Kuckerheim heilige Orte, an denen Kobolde, Waldgeister, wohnten?

Über die religiösen Vorstellungen der Pruzzen ist wenig bekannt. Sie verehrten Perkunos, den Gott des Donners, des Blitzes und des Regens, Pikollos, den Gott der Finsternis und der Hölle, und Potrimpos, den Gott der fließenden Gewässer. Daneben scheint es noch Gottheiten der zweiten und dritten Kategorie gegeben zu haben. Der Erntegott Kurcho, dem das Kurchsadel, das heilige Kurchofeld bei dem heutigen Kurken, geweiht war, gehörte der zweiten Kategorie der Pruzzen-Gottheiten an. Deutet dieses, dem Gott Kurcho geweihte Feld darauf hin, dass die Pruzzen Bauern waren? Sie bauten Korn an. Das läßt sich aus der Tatsache erschließen, dass zu Beginn der deutschen Besiedlung zwei Mühlen errichtet wurden.

1330 erhielt ein nicht namentlich genannter deutscher Neusiedler das Recht zur Gründung einer Mühle an dem Maranse-Fluß bei Kurken, und Peter Valkenberg durfte 1356 die Grezelynk-Mühle gründen. Deutsche Neusiedler aus dem Rheinland, aus dem Frankenland, aus Westfalen und dem heutigen Holland brachten neue Techniken in das Gebiet, das der Deutsche Ritterorden den Pruzzen abgerungen hatte. So zum Beispiel Wassermühlen zum Kornmahlen. In der näheren und weiteren Umgebung von Plautzig lebten damals also vorwiegend Pruzzen. Alle Ortsnamen sind pruzzischen Ursprungs. Die Handfesten, die ersten Dorfurkunden, erhielten 18 Pruzzen und für Kuckerheim mehrere nicht namentlich genannte Pruzzen. Auffallend ist, dass einige christliche Namen tragen, andere nicht. Wann der christliche Glaube in die Gegend um Plautzig kam, ist sicher nicht mehr zu ermitteln. Angenommen werden kann, dass die Pruzzen in der „Wildnis“ an ihren überkommenen Traditionen und auch an religiösen Gebräuchen festhielten.

Auf der kleinen Insel im Heiligensee bei Kurken soll dem Erntegott Kurcho noch bis in das 17. Jahrhundert das jährliche Bockopfer dargebracht worden sein. Die große „Wildnis“ im Süden des späteren Kreises Allenstein gilt als das Rückzugsgebiet der Pruzzen, indem sie noch Jahrhunderte nach dem letzten verlorenen Freiheitskrieg gegen den Deutschen Ritterorden im Jahre 1260 ihr eigenständiges Leben weiterführten. Nicht zu Unrecht wird die ganze Gegend um Plautzig als das „heilige Gebiet“ der Pruzzen bezeichnet. Heute erinnern nur noch Namen an sie. Als deutsche Neusiedler werden nur Peter Valkenberg von der Grünmühle, ein Nikolaus in Bertingishusen, Johannes Kogeler in Grieslienen und der nicht mit Namen genannte Müller der Mühle bei Kurken ausgewiesen.

Das Dorf Plautzig hatte 1773 insgesamt 172 Einwohner. Schulze war Michael Baczewski, dem auch der Dorfkrug, also die Gastwirtschaft, gehörte. Ein Zusatzvermerk sagt: „Das Dorf ist arm, da es an keiner größeren Straße liegt“. 14 der männlichen Einwohner waren Bauern, 10 Eigenkätner und 11 Instleute. Im Dorf lebten 64 Ehepaare, 4 männliche Jugendliche über 12 Jahre, 9 weibliche Jugendliche über 12 Jahre, 61 Kinder unter 12 Jahren und 13 Personen, die damals über 60 Jahre alt waren. 23 Personen waren Knechte, Jungknechte, Mägde oder Jungmägde. 3 Frauen waren 1773 Witwen. Das Dorf hatte einen Schmied, Kortzewa, und der Dorfhirt war Johann, der alle Tiere aller Dorfbewohner gemeinsam auf den Dorfwiesen weidete. Sagen die Familiennamen schon für diese Zeit aus, dass in Plautzig Deutsche und Polen lebten? Die Präsensationstabelle aus dem Jahr 1773 enthält viele wichtige Informationen und gibt das Leben im Dorf wieder. Für die Orte Grieslienen, Kucharzewo, Lansk, Orzechowo, Sombien, Stabigotten und Wemitten liegen die Präsensationstabellen ebenfalls vor.

Das Leben in Plautzig scheint sich positiv entwickelt zu haben. Frau Katharina Stork berichtet, dass um 1913 die ersten Plautziger Jungen das Gymnasium besucht haben. Sie nennt Josef Skowasch, einen Bendorza, Anton Brandt, Franz Stork und seinen Bruder Andreas, Söhne des Andreas Stork. Sie selber war das erste Plautziger Mädchen, das 1913 in Braunsberg die Prüfung als Lehrerin ablegte. Im Laufe der Jahre besuchten mehr Plautziger Jungen höhere Schulen. Auch Mädchen? Plautziger schafften sich Radios an, und Bauern kauften Selbstbinder für die Getreideernte. Das Leben zeigen auch die folgenden Angaben, 1895 insgesamt 426 Einwohner, davon 422 katholisch und nur 4 evangelisch; 1925 insgesamt 639 Einwohner, davon 612 katholisch und 24 evangelisch; 1939 insgesamt 732 Einwohner. Mögen die 600 Jahre der Geschichte des kleinen Dorfes Plautzig/Pluski, das in den vergangenen Jahrhunderten schon so oft seinen Namen gewechselt hat, Deutsche und Polen, ehemalige Plautziger und heutige Bewohner von Pluski, miteinander verbinden.

Pater Johannes Henschel, Rostock (Plautzig) aus „600 Jahre Plautzig (Pluski)“, Dorfchronik 2007. zu beziehen gegen eine Spende beim Autor J.H. Reutershäger-Weg 4, 18069 Rostock.